

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 34 (1928)

Artikel: Adelsbriefe für Urner Familien
Autor: Wymann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Adelsbriefe für Urner Familien

Von Eduard Wyman.

Nachdem der alte, feudale und ministeriale Adel ausgestorben oder aus dem Lande verdrängt war, wie die Uttinghausen, Rudenz, Hospental, Moos, Silenen, Uzingen und andere, wurde die entstandene Lücke im politischen und sozialen Leben ohne viel Störung und Aufsehen von jenen bürgerlichen Familien ausgefüllt, die durch langjährigen Besitz von ehrenvollen Landesbeamtungen oder durch einträglichen Handel, Pachtungen und fremden Solldienst allmählich emporgekommen. Mochte auch ihr Ansehen und ihr politischer oder wirtschaftlicher Einfluß im Lande selbst unbestritten sein, so empfanden einzelne Familien und Landeshäupter namentlich im Verkehr mit auswärtigen monarchischen Staaten doch den Mangel an einer autoritativen Anerkennung ihrer aristokratischen Ausnahmestellung in der heimatlichen Demokratie.

Gerne benützten daher selbstbewußte Krieger und Politiker ihre durch vieljährige Dienste oder auch durch bloße Empfehlungen bei irgend einem Monarchen erworbene Gunst zur Erlangung eines Adelsdiploms. So kamen im Laufe der Zeit selbst in das urdemokratische Land Uri mehrere Adelsurkunden, die zum Teil sogar im Original, zum Teil in glaubwürdigen Abschriften noch vorhanden sind. Als glückliche Besitzer von solchen Adelsbriefen kennen wir die Familien von Beroldingen, a Pro, Schmid von Uri, Bätzler, Kuon, Grüniger, Schmid von Bellikon, Zwyer von Ebibach, Crivelli, und vielleicht melden sich noch andere. Die Adelsbriefe enthalten in ihrer Mitte stets das in Farben ausgeführte Wappen des in den Adelsstand erhobenen Besitzers, das fortan als rechtlich anerkanntes offizielles Symbol der betreffenden Familie zu gelten hatte. Das verliehene Wappen war höchst selten neu, meist handelte es sich um die Bestätigung eines schon bisher angenommenen und gebrauchten Abzeichens, das bei diesem Anlaß dann gewöhnlich irgend eine Vermehrung oder Verbesserung erfuhr. Es ist wohl zu beachten, daß nicht immer die ganze Sippe an der Nobilitierung Anteil hatte, sondern nur die im Adelsbrief jeweilen genannte Familie und ihre rechtmäßigen Abkömmlinge. Wir gedenken, diese Adelsbriefe, namentlich solche, die noch im Original

vorhanden sind, in dieser Zeitschrift gelegentlich abzudrucken und beginnen heute mit jenem Diplom, das Landammann Jost Schmid von Altendorf anlässlich einer Gesandtschaftsreise im Jahre 1550 von Kaiser Karl V. in Regensburg erworben hat. Der erfolgreiche Gesuchsteller sollte den aufmerksamen Lesern bereits aus dem Historischen Neujahrsblatt von 1910 (S. 100 ff) und 1923 (S. 55) bekannt sein und einer Einführung nicht mehr bedürfen.

1. Der Adelsbrief der Familie Schmid von Uri

Augsburg, 17. August 1550.

Wir Carl, der fünfft von Gottes gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten merer des reichs,

Kunig in Germanien, zu Castillien, Urragon, Leon, baider Sicillien, Iherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatię, Navara, Granaten, Toleten, Valenz, Gallicien, Maiorica, Hispalis, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen unnd Indianischen Insulen und der Terre firme des Oceanischen Mers etc., Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgundi, zu Lotrigk, zu Brabant, zu Steyer, zu Kernndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Luxemburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Althen, zu Neopatrien und Wiertemberg etc., Graue zu Habsburg, zu Flannndern, zu Tirol, zu Görz, zu Barcinon, zu Arthois, zu Burgundi, Pfalzgrave zu Henigaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Pfirdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Rossillion, zu Ceritania und zu Zutpfen, Landgrave in Elsaß, Marggrave zu Burgaw, zu Oristani, zu Goziani, und des hailigen Römischen reichs Fürst zu Schwaben, Cathalonia, Asturia etc., Herr in Frieslanndt, auf der Windischen March, zu Portenaw, zu Biscaya, zu Molin, zu Salins, zu Tripoli und Mecheln etc.,

bekennen öffentlich mit disem brieve und thuen kundt allermeniglich — wiewol wir aller und yeglicher unsrer und des hailigen reichs underthanen und getrewen, ehre, nutz und pestes zu betrachten und zu fürdern genaigt, so sein wir doch mer bewegt zu denen, die sich gegen uns und dem hailigen reiche in getrewer williger gehorsam halten und beweisen, sy mit unsren Kaiserlichen gnaden zu begaben und zu fürsehen. Wann uns nun unsrer und des reichs lieber getrewer Jost Schmid von Uri, diser zeit lanndvogt im Turgaw, undertheniglich zu erkennen geben hat, wie weilenndt seine voreltern sich ditz nachgeschriven wappens und claimats bisher gepräucht, gleichwol kainen brieflichen beweis oder schein darüber zu zaigen hetten, und uns darauf diemüetiglich angerüeffen und gepetten, das wir ime föllich wappen und claimat, so seinem anzaigen

nach ist mit namen ain quartierter schilt, das ober vorder und undter hindter [tail] plaw oder lasurfarb, in yegclichem ain gelbe oder goldfarbe lilien und das ober hindter unnd unndter vorder tail gelbe oder goldfarb, in yegclichem fürsich aufrechts steend ain schwarzer ber mit roter ausschlagender zungen, seine vordere tazen fürsich haltend, auf dem schilt ain stechhelmb, vornen mit schwarz und gelber und hindten mit gelber und



schwarzer helmbdecken geziert, darauß erscheinend ain vordertail aines schwarzen berens mit roter ausschlagender zungen und fürsich geregten tazen, zu confirmiern, zu bestetten und den stechhelmb in ain adelichen torniershelmb zu verndern und pessern, ime dasselb wappen und clainat mit der enderung und pessierung des tornierhelms zu fuern und zu gebrauchen, zu gonnern unnd von newen zu verleihen und zu geben gnediglich geuechtent. Des haben wir angesehen sölch sein diemüetig zimblich pitt, auch die getrewen willigen diennst, darzu er sich unns und dem reiche zu thun,

guetwillig erpeut und wol thuen mag und soll. — Und darumb mit wol-
 bedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen demselben Jobst
 Schmidt und seinen ehlichen leibserben und derselben erbenherben für
 und für in ewig zeit solche obgeschriebne wappen und claimat, wie dann
 dieselben mit dem tornierhelmb in mitte ditz gegenwärtigen unsers kaiser-
 lichen brieves gemalet und mit farben aigentlicher aufgestrichen sein, con-
 firmiert, bestettet, gepessert, geziert, gegönt und von newem genediglich
 verlihen und gegeben, auch ine und seine eeliche leibserben und der-
 selben erbenherben für und für ewiglich in den stand und grad und zu
 der schargesellschaft und gemainschafft unsrer und des reichs edelgeborenen
 torniergenossen und rittermessigen leuthen erhebt, gesetzt, geadelt und
 gewirdigt, confirmiern, bestetten, ziern, bessern, gönnen, verleihen und geben
 ime die vorbestimten wappen und claimat mit dem tornierhelmb und
 adelßfreyhait fürankin zu fuern und zu geprauchen, erheben, wirdigen,
 adlen, setzen und zuefügeln sy der schargesellschaft und gemainschafft
 anderer unsrer und des reichs rechtgeborenen torniergenossen und ritter-
 messigen leuthen, alles von römischer kaiserlicher macht volkommenheit
 wissentlich in crafft ditz brieves und mainen, setzen und wollen, das nun
 hinfüran der genant Jobst Schmidt, seine eeliche leibherben und
 derselben erbenherben für und für in ewig zeit recht edel rittermessig
 leuthe sein und die obbestimten wappen und claimat mit dem tornier-
 helmb haben, füern und sich derselben in allen und yeglichen iren schrifften,
 reden und andern adelichen erlichen und redlichen sachen zu schimpf und
 ernst, in streitten, stürmen, kempfen, gevechten, torniern, gestechen,
 ritterspilen, veldzügen, paniern, gezelten aufschlagen, insigeln, betschafften,
 claimaten, begrebnissen und sonnst an allen enden nach iren ehren, nottürfften,
 willen und wolgefallen, auch darzu all und yeglich gnad, freyheit,
 privilegia, ehr, wirde, vortail, recht, gerechtigkeit und guet gewonheit
 mit beneficien und lehen auf thumbstiften, hohen und niedern embtern
 und lehen, gaistlichen und weltlichen, zu haben, zu halten, tragen, empfahen,
 und aufzunemen mit andern unsrn und des reichs edelgeborenen ritter-
 messigen leuthen, lehen und all ander gericht und recht zu besitzen, urtail
 zu schöpfen und recht zu sprechen und sich des alles geprauchen und
 geniessen sollen und mögen als annder edelborne rittermessig wappens-
 und lehens-genögleuthe solches alles haben und sich des geprauchen und
 geniessen von recht oder gewonheit, von allermeniglich unverhindert, und
 gepieten darauf allen und yeglichen churfürsten, fürsten, gaistlichen und
 weltlichen prelaten, graven, freyen herrn, rittern, knechten, haubtleuthen
 landrögten, vitzdomben, vogten, pflegern, verwesern, ambtleuthen, schult-
 haissen, burgermaistern, richtern, räthen, kündigern der wappen, ernholden

persevantem, bürgeri, gemainden und sonst allen andern unsern und des reichs underthanen und getrewen, in was werden, stats oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem brieve und wollen, daß sy den genannten Jobsten Schmid, seine eeliche leibserben und derselben erbenherben für und für in ewig zeit als ander unsrer und des reichs edelgeborene rittermessig leuthe an den obgeschriben gnaden, ehrn, werden, vortailen, rechten, gewonhaiten, wappen und claimaten sampt enderung und pessierung des thornierhelms und erhebung des adels nicht hindern noch irren, sonnder sy des alles gerueiglich gebrauchen, geniessen und gentlich dabey bleiben lassen, und hiewider nit thuen noch jemandts andern zu thuen gestatten in kain weise als lieb ainem jeden seye, unsrer und des reichs schwere ungnad und straf und darzue ain peen nemlich vierzig markt löttigs goldes zu vermeiden, die ain jeder, so oft er freyenlich hiewider thete, uns halb in unsrer und des reichs camer und den andern halben tail obgemeltem Jobsten Schmid und seinen erben, so hierüber beschwert wurden, unableslich zu bezalen verfallen sein soll — doch andern, die vileicht den obgeschriben wappen und claimaten gleich füerten, an iren wappen und rechten unvergriffenlich und unschedlich.

Mit urkundt ditz briebes, besigelt mit unsrem kaiserlichen anhangenden insigel, geben in unsrer und des reichs stat Augspurg am sibenzechenden tag des monats Augusti nach Christi geburt fünffzehenhundert und im fünffzigsten, unsers kaiserthums im dreysigsten und unsrerer reiche im fünfunddreysigsten Jar.

Carolus. Ad mandatum Caesareae et Catholicae

V. Mopunt. (?) et Presidens.

V. A. Berzenot.

Maiestatis proprium.

H. Obernburger.

Auf dem innern gefalzten Rande:

Concessio armorum cum nobilitatione
pro Jodoco Schmid.

Der Schreiber: Weingart.

Registraturvermerk auf der Clusenseite: Pfintzing.

Original auf Pergament 43,5:72,5 cm. groß. Das kaiserliche Majestäts-siegel von 10 cm. Durchmesser ist größtenteils wohl erhalten, aber die Wachsschale von 14,5 cm. Durchmesser ist teilweise beschädigt und hängt mit zwei schwärzgelben Schnüren nur noch schwach am Original, das sich im Besitze der Familie des Herrn Bundesgerichtspräsidenten Dr. Franz Schmid befindet.



2. Der römische Ritterbrief des Landammanns Josue von Beroldingen.

Neben dem erblichen Geburtsadel gab es seit dem Ausgang des Mittelalters auch eine bloß persönliche unvererbliche Nobilitierung. Eine solche Standeserhöhung war beispielsweise mit der von den Päpsten verliehenen Würde eines goldenen Ritters oder eines Ritters der goldenen Miliz verbunden (Eques auratus oder Eques auratae militiae). Mit dieser Auszeichnung hing längere Zeit auch noch der Titel eines Grafen vom Hofe des Lateran und der apostolischen Pfalz zusammen. Die später in der Verkehrssprache aufkommende Benennung „Ritter vom goldenen Sporn“ ist in den lateinischen Originalurkunden nur indirekt durch die Erwähnung des Anschallens und Tragens von goldenen Sporen ange deutet. Wer ein solches Diplom erlangte oder besaß, galt bei seinen Landsleuten und Zeitgenossen als ritterbürtiger Edelmann. Die moralische Wirkung dieser an sich zeitlich begrenzten Vorzugsstellung ging jedoch nicht selten sogar weit über das Grab hinaus, indem sie für die spätere Erwerbung des erblichen Adels günstige Vorbedingungen schuf. Der Vortrag einer bezüglichen Bitte war den Nachkommen oder Verwandten eines römischen Ritters nicht unwesentlich erleichtert. Fast alle Urner, welche vom sechzehnten Jahrhundert an in Urkunden oder Biographien als Ritter bezeichnet werden, empfingen diese Auszeichnung von den Päpsten. Die römische Ritterwürde war sehr begehrte und wurde ebenso hoch oder in gewisser Beziehung noch höher geschätzt als diejenige des Heiligen Grabes. Sie wurde meistens an Ehrengesandte verliehen, so zum Beispiel an die schweizerischen Albgeordneten, die im Jahre 1556 nach der Thronbesteigung des Papstes Paul IV. zur Obedienzleistung namens der acht katholischen Orte nach Rom kamen¹⁾. Sodann an Offiziere, welche für die Dauer eines Feldzuges in päpstliche Dienste getreten waren, wie dies etwa 1521 im sogenannten Leinlakenkrieg und 1557 im Palianerzug geschah. Eine gleiche Gunst erlebte Landammann Josue von Beroldingen, als er 1542 die erste Garde von 150 Mann für den päpstlichen Legaten in Bologna geworben und persönlich an ihren Bestimmungs ort geführt hatte. Ganz die nämliche Ehre widerfuhr dem Landschreiber Conrad Gerig von Uri, der im März 1549 als Gesandter der eidgenössischen Orte den ehemaligen schweizerischen Vintius Philibert Ferreri mit glänzendem Erfolg für den Kardinalshut empfahl. Andere hohe Bittsteller vom Range und Einflüsse der Kardinäle Morone und du Bellay richteten hingegen für

¹⁾ Das bezügliche Diplom des Landammanns Christoph Schorno von Schwyz veröffentlichten wir in der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 1909 S. 149.

ihre Kandidaten nichts aus¹⁾). Ferreri verwaltete seit dem 17. Mai 1518 als Bischof die Diözese Ivrea, auf welcher der zweite Vorgänger und Namensvetter Bischof Johann Stephan de Ferreriis bereits 1502 Kardinal geworden war und sein Onkel und unmittelbarer Vorgänger Bonifaz schon 1517 den Purpur erlangt und durch seinen Tod 1545 ihm die Bahn freigemacht hatte. Die Eidgenossen empfahlen nun 1547 und 1548, jedenfalls nicht ohne Wink, seinen Neffen Philibert ebenfalls für den roten Hut, der im Konsistorium vom 8. April 1549 ihm wirklich von Papst Paul III. zugesprochen wurde. Unter den vier Purpurierten dieses Tages befand sich Johann Angelo de Medici, der spätere Papst Pius IV., der Onkel des heiligen Karl Borromeo, just derjenige, den die Ratsboten der drei Bünde noch am 6. Oktober 1548 als Bischof von Como sich verbeten hatten. Landschreiber Gerig kehrte erst gegen Ende Mai 1549 nach Haus zurück. Er wurde eingeladen, in Rom noch einige Zeit zu verbleiben, um seinen Auftraggebern als Augenzeuge über all die Zeremonien und Feierlichkeiten berichten zu können, welche der von ihnen empfohlene Kandidat über sich ergehen zu lassen und mitzumachen hatte und die erst am 10. Mai mit der Verleihung des Ringes und der Zuweisung der Titelfkirche endigten. Gerig selber empfing nur zwei Tage früher vom Papste den Ritterschlag. Die Freude über die neue Würde dauerte bei ihm wesentlich länger als beim Kardinal und Bischof von Ivrea, denn der unerbittliche Tod nahm diesem letztern schon am 14. August des gleichen Jahres alle Aemter, Farben und Titel ab. Doch hätte es ihm gewiß zu einem Trost gereicht und den Abschied von der Welt erleichtert, wenn er vor dem Ableben noch erfahren hätte, daß zwei von seinen Neffen bis 1580 ihm unmittelbar in der Regierung seiner Diözese folgen werden.

Bei Verleihung der römischen Ritterwürde lassen sich vier verschiedene Formen beobachten und werden wir hiefür ebensoviele typische Beispiele aus Uri im Nachfolgenden darbieten können. Die feierlichste und ursprünglichste Form bestand darin, daß der Papst eigenhändig in der Sixtinischen Kapelle oder in seinem Palaste auf dem Esquilin, genannt Monte Cavallo, nach einer öffentlichen Messe den zu Ehrenden eigenhändig mit dem Schwert zum Ritter schlug und ihm in Gegenwart geistlicher und weltlicher Zeugen durch hohe Ehrenpersonen das Schwert umgürteten und die vergoldeten Sporen anschnallen ließ, wie dies bei Josue

¹⁾ Vgl. Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste. Geschichte Papst Paul III. (1534—1549). Freiburg i. Br. 1909, S. 669. — Caspar Wiz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552. Basel 1895, S. 448, 452, 458.

von Beroldingen und Konrad Gerig der Fall war. Die beiden Diplome ergänzen sich glücklich.

Weniger großartig, aber immerhin noch eindrucksvoll und sehr ehrenreich war die Erteilung des Ritterschlages durch einen eigens hiefür be Vollmächtigten und mit dem Vollzug beauftragten päpstlichen Gesandten. Eine solche Zeremonie sah am weißen Sonntag des Jahres 1599 die Kapuzinerkirche zu Stans, wo der apostolische Nuntius Graf Johann della Torre Kraft eines besondern päpstlichen Breves den Obersten Sebastian von Beroldingen feierlich und öffentlich zum Ritter schlug. (Nr. 4.)

Wesentlich einfacher war die bloße Ernennung mittelst eines Breve, das der Papst dem neuen Ritter des goldenen Sporns durch einen kirchlichen Würdenträger überreichen oder direkt durch einen Postkuriere zu stellen ließ. Eine solche unmittelbar vom Papste ausgehende Ehrung wurde dem Johann Peter Schmid von Altdorf am 9. Mai 1626 zu Teil. Er gehörte zu jenem Zweig, der sich bald nachher Schmid von Bellikon nannte. (Nr. 5.)

Die Werbungen um den Titel eines Ritters vom goldenen Sporn wurden mit der Zeit so häufig und das Bedürfnis zu erbetener oder freiwilliger Verleihung dieser Auszeichnung so groß, daß die römische Kurie ihren Nuntien unter den ordentlichen Vollmachten das Recht einräumen mußte, derartige Ernennungen von sich aus vornehmen zu dürfen. Unseres Wissens wurden solche Ermächtigungen zuweilen auch an andere Würdenträger des römischen Hofes erteilt, diesfalls jedoch nur für eine beschränkte Zahl von Kandidaten. Der erste ständige schweizerische Nuntius Johann Franz Bonhomini besaß diese Fakultät noch nicht¹⁾.

In jenem Diplom, das Franz Joseph Christen vom Nuntius für Niederdeutschland den 21. Februar 1763 erhielt (Nr. 6), ist von der Würde eines Pfalzgrafen vom Lateran nicht mehr die Rede, und obwohl dieses Aktenstück sonst inhaltlich und formell von den andern Ernennungen nicht abweicht, so hat man doch den Eindruck, als habe mittlerweile die alte römische Ritterwürde den Charakter einer gewöhnlichen modernen Ordensverleihung bekommen. Christen wurde fortan in den Stammbäumen und Bruderschaftsrödeln nach der Sitte jener Zeit als Chevalier bezeichnet. Aus was für Gründen dieser Ursener seine ehrende Auszeichnung gerade vom Nuntius in Köln und nicht vom schweizerischen Nuntius erhalten, wissen wir leider nicht. Vielleicht hat Christen jenen päpstlichen Gesandten

¹⁾ Seine sämtlichen Vollmachten sind aufgezählt in der päpstlichen Bulle vom 1. Januar 1580, abgedruckt in Steffens-Reinhardt, Die Nuntiatur von G. F. Bonhomini, Bd. II, 1—9.

auf einer Reise über den St. Gotthard kennen gelernt und ihm Dienste erwiesen. Zur selben Zeit befand sich übrigens ein Herr von Roll von Bernau in hoher Stellung am Hofe des Churfürsten von Köln. Die rasche Hinfälligkeit aller irdischen Herrlichkeit bewahrheitete sich auch an diesem mit einer schönen farbigen Rokoko-Kartusche eingefassten Dokument. (Siehe die ganzseitige Abbildung) Es wurde vom letzten Bettelvogt von Uri samt dem schützenden Blechrohr einst auf einer öffentlichen Gant billigt ersteigert

Im neunzehnten Jahrhundert und zu Beginn des zwanzigsten wurde die römische Ritterwürde nur noch selten oder gar nicht mehr verliehen und gelangte daher wieder zu hohem Ansehen. Man sieht dies am besten aus der bekannten Tatsache, daß der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini, den der Papst nach dem Abschluß des Lateranfriedens doch gewiß hoch ehren wollte, im Juni 1929 ausgerechnet den Ritterorden vom goldenen Sporn und König Viktor Emanuel den Christusorden erhielt.

Rom, 9. Juli 1542.

Kardinal Alessandro di Farnese, Legat von Avignon und Vizekanzler der römischen Kirche, bescheinigt, daß der Papst den schweizerischen Edelmann Josue von Beroldingen unter den gewohnten Zeremonien eigenhändig zum goldenen Ritter geschlagen habe.

Noi Alessandro Cardinale di Farnese, Legato di Avignone et Vicecancelliere della Chiesa etc. facciamo piena fede à qualunque vederà la presente, come Nostro Signore questa mattina ha creato et fatto Cavagliere Aurato di sua propria mano con tutte le cerimonie et circonstantie solite il signor cavagliere Josuè à Berolingen, gentiluomo helveticus del cantone d'Urania, dandogli tutte le facoltà et prerogative consuete.

In testimonio di che havemo di commissione di Sua Beati-
tudine sottoscritta la presente di nostra propria mano et fatta
sigillare dil nostro solito sigillo.

In Roma à IX di Luglio MDXLII.

Ita affirmamus.

A. Cardinalis de Farnesio.

Locus sigilli.

Hieronymus Dandinus.

Kopie vom 25. April 1606 im Staatsarchiv Uri. Man vergleiche hiermit den Abdruck nach dem Register Dandini im Vatikanischen Archiv bei Gaspar Witz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552. Basel 1895 S. 374.

Alessandro Farnese, geboren als Sohn des Pier Luigi den 7. Oktober 1520, wurde schon im ersten Konsistorium von Paul III. am 18. Dezember 1534 zum

Kardinal und den 13. August 1535 zum Vizekanzler der heiligen römischen Kirche ernannt, war 1541—1565 ständiger Legat von Avignon und starb als Dekan des heiligen Kollegs den 2. März 1589.

Hieronymus Dandino von Cesena, unter Paul III. päpstlicher Sekretär, war seit 1544 zugleich Bischof von Caserta und 1546—1552 Bischof von Imola, erlangte den 20. November 1551 den Purpur und starb den 4. Dezember 1559 in Rom. Im Juni und Oktober 1548 hielt er sich als Gesandter auch in der Schweiz auf.

3. Der römische Ritterbrief des Landschreibers Konrad Gerig.

Rom, 8. Mai 1549.

Papst Paul III. erteilt in Gegenwart der Kardinäle Philibert Ferreri und Tiberio Crispi dem Landschreiber Konrad Gerig von Uri nach einer öffentlichen Messe in seinem Palaste auf dem Esquilin den Ritterschlag und lässt ihm durch Bonifacius Caetani, Herr von Sermoneta, und Bessus Ferreri, Graf von Candello, das Schwert umgürteten und die vergoldeten Sporen anschallen.

Dominus noster post missam planam in eius praesentia celebratam praesentibus Reverendissimis D. Hipporegiense presbytero¹⁾ et Sanctae Agathae diacono²⁾, sanctae Romanae Ecclesiae cardinalibus et infrascriptorum deservientibus ac Reverendis D. Aprutinense³⁾ et Castrense⁴⁾ episcopis de libro et candela etiam servientibus, nobilem virum D. Corradum Gerig, scribam cantonis Uraniae, Constantiensis diocesis, militem [auratum] creavit, benedicendo prius ensem illumque per Illustres D. Bonifatium Caietanum de Sermoneta et Bessum Ferrerium, comitem de Candello, ense accingi eidemque calcaria deaurata imponi faciendo.

Rome in aedibus Suae Sanctitatis Exquiliis, vulgariter dictis Monte Cavallo, praesentibus ibidem Reverendis D. Bernardino, electo Comense⁵⁾, ac Eurialo de Silvestris et Lucido Ursino, Suae Sanctitatis camerariis secretis, testibus.

Kopie aus den Diarien des Franz Firmano, der noch 1556 in gleicher Eigenschaft amtierte und Ritterbriefe unterzeichnete. Druck bei C. Witz, Alten usw. S. 452.

¹⁾ Philibert Ferreri, als Neffe seines Vorgängers mit 18 Jahren den 17. Mai 1518 Bischof von Ioreia geworden, erhielt auf wiederholte Empfehlung der Eidgenossen am 8. April 1549 auch noch den Kardinalshut und starb den 14. August 1549 in Rom.

²⁾ Tiberio Crispi, erwählter Bischof von Sessa Aurunca, wurde von Paul III. den 19. Dezember 1544 zum Kardinaldiakon von S. Agatha und den 23. März 1545 zum Legaten von Perugia ernannt. Im September 1548 fehnte Crispi jedoch wieder nach Rom zurück. Er starb als Kardinalbischof den 6. Oktober 1566 zu Sutri.

³⁾ Johann Jakob Barba, ein Augustiner aus Neapel, war Sakristan der päpstlichen Kapelle und zugleich seit 1546 Bischof von Ceramo. Er nahm zweimal (1547 und 1562) am Konzil von Trient Anteil. 1553 wurde er auf das Bistum Terni versetzt und starb dort 1565.

⁴⁾ Hieronymus Macchabaeus de Toscanella, päpstlicher Kaplan, wird 1550 Magister der päpstlichen Kapelle, war aber schon 1543 Bischof von Castro geworden († 1574).

⁵⁾ Bernhardin della Croce von Como, päpstlicher Geheimkämmerer, seit 1548 erwählter Bischof von Como.

4. Der römische Ritterbrief des Obersten Sebastian von Beroldingen.

Ferrara, 17. November 1598 und Stans, 18. April 1599.

Der apostolische Nuntius Johann Graf della Torre bezeugt, Oberst Sebastian von Beroldingen habe ihm ein Breve eingehändigt, worin Papst Clemens VIII. ihn bevollmächtigt und beauftragt, dem genannten Obersten die Würde eines Grafen vom Lateran und der apostolischen Pfalz zu verleihen und ihn zum goldenen Ritter zu schlagen, sowie ihm auch die bereits an die Nuntiatur übersandte goldene Kette im Namen des Papstes als Geschenk zu überreichen.

Der nämliche Nuntius beurkundet sodann, den erwähnten Auftrag in der Kapuzinerkirche zu Stans während einer feierlichen Messe im Beisein vieler Edelleute und einer großen Menge Volkes vollzogen zu haben, wobei Johann Stulz, ebenfalls ein goldener Ritter, dem Obersten von Beroldingen die vergoldeten Sporen anlegte. Als Zeugen waren zugegen der savoische Gesandte Prosper Graf de Tournon und Oberst Kaspar Lussy von Stans.

Wappen des Nuntius
Johann della Torre.

Wappen des Papstes
Clemens VIII.

Wappen des Ritters
Sebastian von Beroldingen.

Joannes, comes Turrianus, Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Veglensis et sanctissimi Domini nostri Domini Clementis, divina providentia Papae octavi, eiusdemque sanctae sedis ad Helvetios, Rhaetos eorumque subditos et foederatos nec non ad Constantiensem, Sedunensem, Lausannensem, Curiensem, Basileensem Civitates et Dioeceses Nuntius cum potestate Legati de latere ac Commissarius et Executor ad infrascripta eadem apostolica auctoritate specialiter deputatus, universis et singulis praesentes nostras litteras visuris, lecturis et audituris salutem in Domino.

Noveritis, coram nobis existentibus Stantii Subsilvaniae in ecclesia patrum Capucinorum comparuisse illustrissimum D. Colonellum Sebastianum Berlinerum ex Urania, nobisque praesentasse litteras apostolicas in forma brevis obsignatas annulo Piscatoris clausas non vitiatas vel in aliqua earum parte suspectas, petentem, illas aperiri, legi et publicari et pro illarum executione ad contenta in illis procedi, nosque eas, ea qua decuit, reverentia aperuisse et legisse ac reperuisse tenoris infrascripti:

Venerabili fratri Joanni, episcopo Veglensi, nostro et apostolicae sedis apud Helvetios Nuntio.

Clemens Papa VIII.

venerabili fratri salutem et apostolicam benedictionem.

Romani pontificis et apostolicae sedis beneficentia illos honoribus et gratiis libenter exornat, qui in catholica fide constantes ac singulari erga ipsum Romanum Pontificem et apostolicam sedem fide ac devotione praediti existant. Proinde nos dilectum filium Colonellum Berlinerum similibus meritis ac aliis virtutum donis, ut fide dignorum relatione accepimus, praeditum dignis gratiae et beneficentiae nostrae favoribus prosequi volentes ipsumque a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa lati, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum praesentium dumtaxat

consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes, fraternitati tuae praedictum Colonellum Berlinge ri u m Aulae nostrae Lateranensis et Palatii apostolici Comitem ac auratae militiae Equitem auctoritate nostra apostolica creandi ac aliorum Comitum et Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregandi ac eidem Colonello Berlingerio, ut torquem aureum, quem iam ad te transmisimus, per te illi nostro nomine donandum ac ensem et aurata calcaria gestare ac omnibus et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indultis, quibus alii dictae Aulae Lateranensis et Palatii apostolici Comites et auratae militiae Equites huiusmodi de iure, usu, consuetudine, privilegio aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur et gaudent ac uti, frui et gaudere possunt et poterunt in futurum sine aliqua prorsus differentia uti, frui et gaudere possit et valeat, citra tamen facultates et exemptiones a concilio Tridentino sublatas, concedendi et indulgendi auctoritate praedicta tenore praesentium facultatem concedimus et impartimur. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac legibus etiam municipalibus statutisque et consuetudinibus, etiam iuramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus, caeterisque contrariis quibuscunque.

Datum Ferrariae sub annulo piscatoris, die XVII. Novembris MDXCIX, pontificatus nostri anno septimo.

Unde nos volentes tam ex officio nostro, quam ad eius instantiam mandatum apostolicum, ut tenemur, reverenter executioni demandare, praedictum Illustrissimum D. Colonellum Sebastianum Berlinge ri u m praesentem coram nobis flexis genibus constitutum, magno nobilium et populi concursu, intra missarum solennia et servata praeinsertarum litterarum forma, et ritu Pontificalis Romani adhibito, ense benedicto illi dato accineto, in vaginam reposito et tum evaginato eoque super scapulas percuesso datoque osculo pacis et alapa, calcaribusque auralis per D. Joannem Stultum Subsilvaniae, equitem pariter auratum, Aulae Lateranensis Romanae et Palatii apostolici Comitem aurataeque militiae Equitem auctoritate creavimus et aliorum Comitum ac Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregavimus, eidemque torquem aureum ad hunc effectum de sanctissimi Domini nostri mandato ad nos transmissum donavimus, ensem ac aurata calcaria gestare omnibusque et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indultis, quibus alii dictae Aulae Lateranensis et Palatii apostolici Comites ac auratae militiae Equites huiusmodi de iure, consuetudine, usu, privilegio, aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur et gaudent ac uti, frui et gaudere possunt vel poterunt in futurum absque aliqua prorsus differentia uti, frui et gaudere posse, citra tamen facultates et exemptiones a Concilio Tridentino sublatas, saepedicta apostolica auctoritate concessimus et indulsimus. Non obstantibus quibuscunque in contrariam facientibus, mandantes infrascripto cancellario nostro, quatenus unum seu plura conficiat instrumenta.

Actum in ecclesia praedicta Santii, Constantiensis Dioecesis, praesentibus ad praemissa vocatis et adhibitis testibus multum illustre D. Prospero comite de Turnone, oratore pro serenissimo duce Sabaudiae apud Helvetios

et illustre D. Colonello Gasparo Lusio Subsilvaniae, die Dominica in Albis XVIII. mensis Aprilis MDXCIX, indictione duodecima, pontificatus eiusdem sanctissimi D. N. Papae octavi anno octavo.

Joannes, episcopus Vegensis,
commissarius et executor, apostolicus nunlius.

Leonardus Melchiorus, secretarius
loco cancellarii.

Original auf Pergament, 53 : 66 cm. groß, in Altdorfer Privatbesitz. Das Siegel von rotem spanischem Wachs hängt in einer runden Blechkapsel an rot-grüner Schnur. Es enthält das Wappen des Kuntius mit der Umschrift:

IO. TVRRIANVS. EPS. VEGLENSIS. NVNT. APLICVS.

Die drei Wappen am Kopfe der Urkunde sind je 14,5 cm. hoch, rings um das Diplom läuft eine Randleiste von 5 cm. Breite, rechts und links sitzt darin ein Vogel, unten halten in der Mitte zwei weißliche geflügelte Halbfiguren mit Lorbeerkränzen auf dem Haupte einen leeren Schild. Die Lorbeerkränze, welche die drei Wappen umschließen, sind seitwärts und oben je von einem geflügelten Engelsköpfchen besetzt.

5. Der römische Ritterbrief des Johann Peter Schmid.

Rom, 9. Mai 1626.

Papst Urban VIII. ernennt auf gestellte Bitte den Johann Peter Schmid von Altdorf zum Grafen vom Hofe des Lateran und der apostolischen Pfalz und zum Ritter des goldenen Sporns.

Urbanus Papa VIII.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem.

Ex Romani Pontificis et Apostolicae Sedis beneficentia provenire dignum est, ut qui erga illos non exiguae fidei et devotionis signa demonstrarunt, quique probitatis et variis virtutum donis ac meritis sunt ornati, iidem ipso Romano Pontifice et Sede predicta honoribus et gratiis decorentur.

Proinde Nos Te ob sinceram tuam erga Nos et Sedem [apostolicam] fidem et devotionem aliaque tua merita condignis gratiae et beneficentiae nostrae favoribus prosequi volentes et a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliquique ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existis, ad effectum praesentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes, supplicationibus tuo nomine Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, Te qui, ut accepimus, qualitatibus ad infrascripta requisitis praeditus existis, Aulae nostrae Lateranensis et Palatii Apostolici Comitem et Auratae Militiae Equitem apostolica auctoritate tenore praesentium facimus et

creamus Teque aliorum Comitum et Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregamus Tibique, ut torquem aureum et ensem ac calcaria aurata gestare necnon omnibus et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indulgentiis, quibus alii Aulae Lateranensis et Palatii huiusmodi Comites et Auratae Militiae Equites de jure, usu, consuetudine, privilegio aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent ac uti, frui, potiri et gaudere libere et licite possis et valeas, citra tamen exemptiones a sacro concilio Tridentino sublatas, auctoritate et tenore praesentis concedimus et indulgemus. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, legibus et municipalibus necnon statutis et consuetudinibus, etiam juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis caeterisque contrariis quibuscumque.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem sub annulo piscatoris, die IX. Maii MDCXXVI, Pontificatus Nostri anno tertio.

V. Theatinus.

Adresse auf der Rückseite: Dilecto filio Joanni Petro Schmidt, Constantiensis diocesis, Aulae nostrae Lateranensis et Palatii Apostolici Comiti ac Auratae Militiae Equiti.

Original auf Pergament, 43 : 25 cm. groß, in Altdorfer Privatbesitz. Das ehemals aufgedrückte Siegel ist abgefallen.

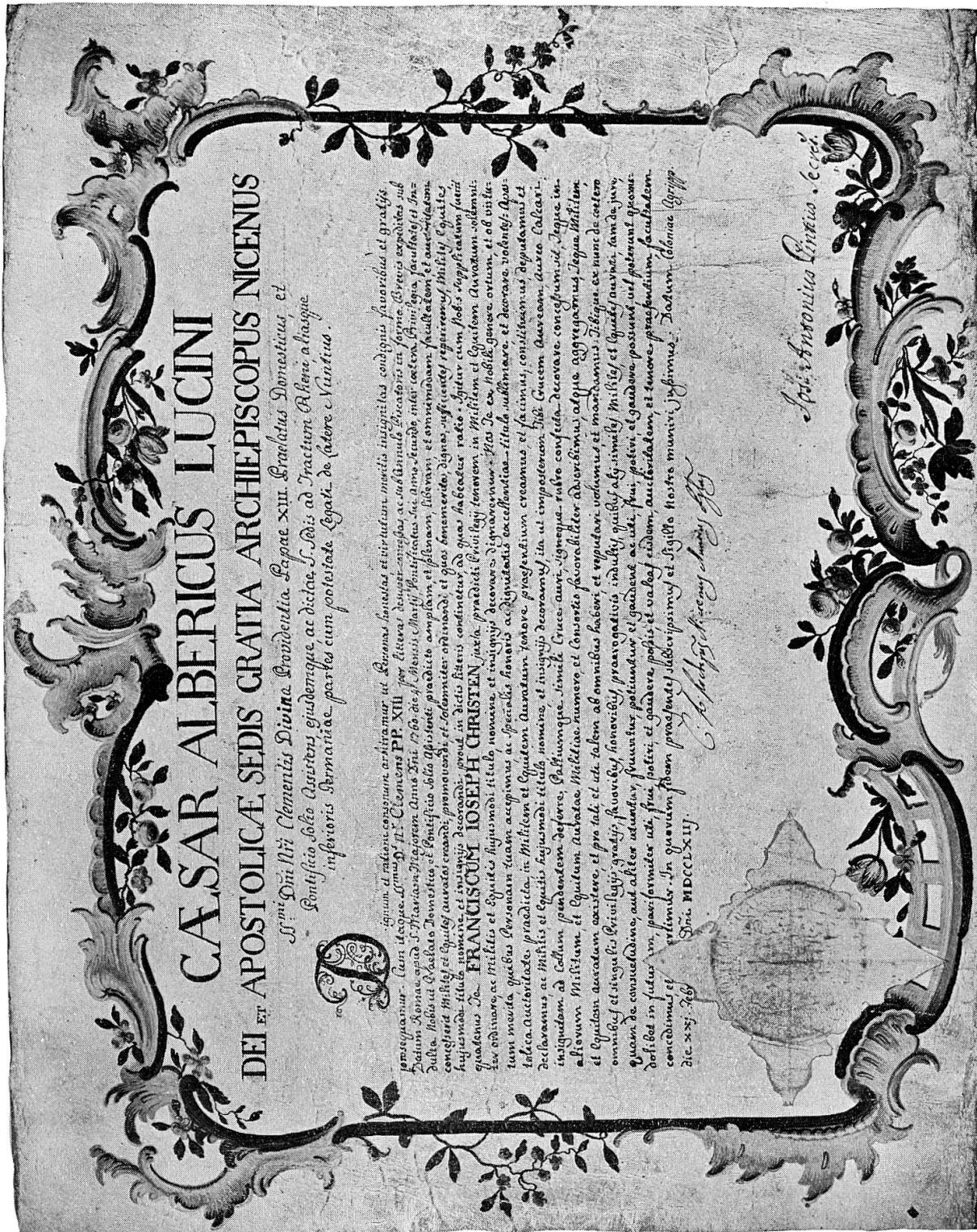
Der Empfänger dieses Diploms scheint identisch zu sein mit Hauptmann Johann Peter Schmid, der in den Genealogien als Ritter bezeichnet wird und sich eine Dorothea Arnold von Spiringen zur Gemahlin erkor. Sein Vater Johann Martin Schmid wurde 1646 in den Reichsritterstand erhoben und brauchte zuerst den Zunamen Schmid von Bellikon. In der Totenliste der Amtsleutenbruderschaft steht: „Herr Hans Peter Schmidt, Ritter“. Nach der Reihenfolge der Eintragung muß dieser schon 1628 gestorben sein.

6. Der römische Ritterbrief des Franz Joseph Christen.

Köln, 21. Februar 1763.

Cäsar Alberik Lucini, Erzbischof von Nicäa und Nuntius für die Rhein-gegend und Niederdeutschland, ernennt kraft päpstlicher Vollmacht auf gestellte Bitte Franz Joseph Christen von Altdorf zum Ritter des goldenen Sporns.

Caesar Albericus Lucini,
Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Nicenus,
Sanctissimi Domini Nostri Clementis, divina providentia Papae
XIII., Praelatus Domesticus et Pontificio Solio Assistens, eiusdem-
que ac dictae Sanctae Sedis ad Tractum Rheni aliasque inferioris
Germaniae partes cum potestate Legati de Latere Nuntius.



Dignum et rationi consonum arbitramur, ut personas honestas et virtutum meritis insignitas condignis favoribus et gratiis prosequamur. Cum itaque Sanctissimus Dominus Noster Clemens PP. XIII per litteras desuper concessas ac sub annulo piscatoris in forma Brevis expeditas sub Datum Romae apud S. Mariam Majorem anno Domini 1760, die 4. mensis Martii, Pontificatus sui anno secundo, inter caetera privilegia, facultates et indulta Nobis ut Praelato Domestico et Pontificio Solio Assistenti praedicto amplam et plenam, liberam et omnimodam facultatem et auctoritatem concesserit, Milites et Equites Auratos creandi, promovendi et solemniter ordinandi et quos benemeritos, dignos, sufficientes reperiemus, Milites, Equites, huiusmodi titulo, nomine et insigniis decorandi, prout in dictis litteris continetur, ad quas habeatur ratio.

Igitur cum Nobis supplicatum fuerit, quatenus Te Franciscum Joseph Christen juxta praedicti privilegii tenorem, in Militem et Equitem Auratum solemniter ordinare ac Militis et Equitis huiusmodi titulo, nomine et insigniis decorare dignaremur, Nos Te ex nobili genere ortum et ob virtutum merita, quibus personam tuam accepimus, ac specialis honoris ac dignitatis excellentiae titulo sublimare et decorare volentes: apostolica auctoritate praedicta in Militem et Equitem Auratum tenore praesentium creamus et facimus, constituimus, deputamus et declaramus ac Militis et Equitis huiusmodi titulo, nomine et insigniis decoramus, ita ut imposterum Tibi crucem auream, aureo calcari insignitam ad collum pendentem deferre, palliumque simili cruce auri signoque rubro confecta decorare concessum sit, Teque in aliorum Militum et Equitum Auratae Militiae numero et consortio favorabiliter adscribimus atque aggregamus, Teque Militem et Equitem Auratum existere et pro tali et uti talem ab omnibus haberi et reputari volumus et mandamus: Tibique ex nunc de coetero omnibus et singulis privilegiis, gratiis, favoribus, honoribus, praerogativis, indultis, quibus alii similes Milites et Equites Aurati tam de jure, quam de consuetudine, aut aliter utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent ac uti, frui, potiri et gaudere possunt vel poterunt quomodolibet in futurum pariformiter uti, frui, potiri et gaudere possis et valeas eisdem auctoritatem et tenore praesentium facultatem concedimus et impertimur.

In quorum fidem praesentes subscrisimus et sigillo nostro
muniri jussimus.

Datum Coloniae Agrippinae,
die XXI. Febr. anno Domini MDCCLXIII.

C. A., Archiepiscopus Nicaenus, Nuntius Apostolicus.

L. S. Jos. Antonius Pintius, Secretarius.

Original auf Pergament, 40 : 31 cm. groß, seit 1914 im Staatsarchiv Uri. Chevalier Christen, ein Sohn des Leutnants Franz Basil Christen und der Maria Elisabetha Kuon, wurde den 19. Februar 1725 zu Altdorf bei der Taufe mit den Namen Johann Franz Jakob Joseph bedacht. Sein Vater diente als Fähnrich unter dem Regiment Jauch und war ein Sohn des Landschreibers Christoph Christen und der Maria Anna Rothut. Der Chevalier ließ sich samt seiner Frau Margarete Beckher 1794/95 in die St. Barbara-Bruderschaft aufnehmen, die zu dieser Zeit für den eben Verstorbenen Gedächtnis hielt. Christen gehörte auch der Bruderschaft der Herren Amtsleute und Spielleute von Uri an, weshalb sie ihn 1795 unter ihren Toten aufzählt.

Nach diesem letzten Diplom durften die Ritter des goldenen Sporns damals den Titel Exzellenz beanspruchen.

Als der siegreiche große Pavierzug von 1512 im besten Gange war, empfing der den Schweizern beigegebene päpstliche Legat Kardinal Matthäus Schiner zu den früher erteilten Vollmachten durch ein nachträgliches Breve vom 14. Juni 1512 noch die weitere hohe Gunst, 12 apostolische Notare und ebensoviele Pfalzgrafen und Ritter vom Lateran, 12 apostolische Akylythen und einige, jedoch nicht mehr als 12 Doctoren der Theologie und beider Rechten zu ernennen¹⁾. Jedenfalls gestützt auf diese Vollmacht, erhielt unter andern auch der Pfarrer Anselm Graf von Altdorf, ein eifriger Parteigänger und Freund Schiners, den Titel eines apostolischen Akylythen, der ihm gelegentlich in den Briefen aus Rom beigelegt wird, wobei jedoch der Name Graf nach italienischer Manier in „Crafel“ entstellt ist.

Gregor XVI. verschmolz die Ritterschaft vom goldenen Sporn mit dem Orden des Papstes St. Sylvester und erst Benedikt XV. stellte den alten Orden in seinem ursprünglichen Werte und Glanze wieder her.

1) Quod duodecim in nostros et apostolicae sedis Notarios, totidemque Comites et Equites aulae sacri palatii Lateranensis et Accolitos apostolicos, alias tamen idoneos et sufficientes necnon nonnullos, non tamen ultra eundem numerum duodecim, ad theologiae et utriusque juris gradus Doctoratus, etiam sufficientes . . . creare possis, facultatem concedimus per praesentes. Lichtdruckreproduktion dieses Breve bei F. Steffens, Lateinische Paläographie, I. Auflage Tafel 93, II. Auflage Tafel 116.

Die Unterschrift unter dem Adelsbrief des Landammanns Jost Schmid mag wohl eher lauten: V (idit) Mogunt. etc. Presidens.

